



Olympia & Paralympics in Hamburg.

Eine Chance für alle.

Hamburgs Weg zur barriereärmsten Metropole

1. Ausgangslage und Vision

Die Ausrichtung der Olympischen und Paralympischen Spiele bietet Hamburg eine historische Gelegenheit, Barrierefreiheit und Inklusion als zentrales Qualitätsmerkmal städtischen Lebens zu verankern. Die Verbesserung der Barrierefreiheit und ein inklusives Miteinander haben eine lange Tradition in Hamburg. Seit dem Jahr 2012 werden dafür alle ergriffenen Maßnahmen im Landesaktionsplan zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention gebündelt. Das Konzept orientiert sich grundsätzlich an den acht Handlungsfeldern des Hamburger Landesaktionsplans zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention und überträgt diese auf die spezifischen Anforderungen der Olympischen und Paralympischen Spiele. Barrierefreiheit und Inklusion werden als Verantwortung aller Behörden, Institutionen und Akteur*innen in Hamburg verstanden, wobei die Spiele als Katalysator für eine integrierte, ganzheitliche Herangehensweise dienen: Barrieren sollen nicht nur punktuell beseitigt, sondern systematisch aus allen Prozessen entfernt werden.

Zu den zentralen Zielen zählen die Herstellung von Barrierefreiheit als Leitprinzip in sämtlichen Planungs- und Umsetzungsprozessen der Spiele, die frühzeitige und verbindliche Einbindung von Menschen mit Behinderungen und ihren Organisationen im Sinne von „nichts über uns, ohne uns“, sowie die Stärkung von Governance-Strukturen, die Barrierefreiheit als Querschnittsaufgabe und wesentliche Gelingensbedingung einer inklusiven Stadt verankern. Ergänzt wird dies durch die Entwicklung messbarer Indikatoren zur Überprüfung der Standards. Konkret umfassen die Maßnahmen die Beteiligung von Vertreter*innen aller relevanten Akteur*innen, die verbindliche Einbindung des Kompetenzzentrums für ein barrierefreies Hamburg in allen Planungsphasen - vom grundlegenden Plan- über Veranstaltungskonzepte bis hin zu Infrastruktur und Betrieb - sowie regelmäßige Beiräte und Konsultationen mit Organisationen der

Selbstvertretung von Menschen mit Behinderungen und ihrer Angehörigen mit unterschiedlichen Beeinträchtigungen.

Ziel ist eine Stadt, die allen Menschen unabhängig von gesundheitlichen, sensorischen, kognitiven oder sozialen Voraussetzungen eine gleichberechtigte, selbstbestimmte und sichtbare Teilhabe ermöglicht.

Hamburg verfolgt die Vision einer Stadt der vollen Teilhabe. Barrierefreiheit ist dabei keine Option, sondern Voraussetzung und zentrales Handlungsprinzip moderner Stadtentwicklung. Sie wird in allen Lebensbereichen konsequent verankert – in der öffentlichen Verwaltung, Arbeit, Mobilität, Sport, Kultur, Tourismus, im öffentlichen Raum und in digitalen Anwendungen.

Im Mittelpunkt steht die Ermöglichung von gleichberechtigter und selbstbestimmter Teilhabe. Hamburg gestaltet Zugänge verständlich, verlässlich und nutzerorientiert. Prozesse werden entbürokratisiert, digitale Angebote barrierefrei ausgebaut und mit analogen Zugängen sinnvoll ergänzt. So entsteht Wahlfreiheit statt Zwang, Orientierung statt Unsicherheit und Vertrauen statt Abhängigkeit. Barrierefreiheit wird nicht erklärt, sondern erlebt – im Alltag, intuitiv und selbstverständlich.

Die Stadt versteht Barrierefreiheit zugleich als gesellschaftliche Haltung. Sichtbarkeit, Begegnung und Integration sind zentrale Hebel, um Inklusion nachhaltig zu verankern. Menschen mit Behinderungen sind präsent im Stadtbild, im Berufsleben, im Sport, in der Kultur und im öffentlichen Raum – nicht als Ausnahme, sondern als selbstverständlicher Teil urbaner Vielfalt. So können Berührungspunkte abgebaut und für ein positives und respektvolles Miteinander von Menschen mit und ohne Behinderungen sensibilisiert werden.

Die internationale Wirkungsanalyse zu den Paralympischen Spielen Paris 2024¹ unterstreicht die Relevanz dieses Ansatzes eindrucksvoll. 73 Prozent der Befragten berichteten von einer positiven Veränderung ihrer Haltung

¹ [PARALYMPIC GAMES CHANGE ATTITUDES](#)

gegenüber Menschen mit Behinderungen, 80 Prozent schätzen deren Fähigkeiten seit den Spielen höher ein, und 79 Prozent sprechen sich für eine stärkere Inklusion in allen Lebensbereichen aus. Besonders stark ausgeprägt ist dieser Effekt bei Personen ohne vorherige Berührung mit dem paralympischen Sport. Die Analyse zeigt deutlich: Sichtbarkeit, Begegnung und leistungsorientierter Sport wirken als Katalysator für gesellschaftlichen Wandel.

Hamburg nutzt diese nachgewiesene Transformationskraft der Paralympischen Spiele gezielt, um Maßnahmen zu bündeln, zu beschleunigen und dauerhaft zu verankern. Die Spiele werden international zunehmend als High-Performance-Sport wahrgenommen – 64 Prozent der Befragten ordnen sie klar dem Spitzensport zu, 72 Prozent betonen ihre hohe Wettbewerbsorientierung. Gleichzeitig stehen sie für starke Werte wie Inklusion, Respekt und Vielfalt. Mit einer weltweiten Bekanntheit von rund 80 Prozent und 41 Prozent aktiven Zuschauer*innen bieten die Paralympischen Spiele ein erhebliches Potenzial, Barrierefreiheit als selbstverständlichen Standard in der Stadtentwicklung zu etablieren.

Sport und Kultur spielen dabei eine zentrale Rolle. Sie sind Orte der Begegnung, der Identifikation und des gemeinsamen Erlebens. Hamburg versteht Sport und Kultur als Treiber von Integration und gesellschaftlichem Zusammenhalt. Inklusiver Sport, barrierefreie Kulturangebote und zugängliche Veranstaltungsformate schaffen Teilhabechancen, fördern Sichtbarkeit und stärken das Gefühl der Zugehörigkeit – weit über die Dauer der Spiele hinaus.

Ein besonderer Fokus liegt auf der Mobilität als Schlüssel zur Teilhabe. Hamburg ermöglicht eine Mobilität, die den Menschen in den Mittelpunkt stellt und sie einfach, sicher und selbstbestimmt durch den urbanen Raum führt. Öffentlicher Personennahverkehr, Fuß- und Radverkehr sowie neue Mobilitätsangebote sind gleichberechtigt, sinnvoll vernetzt und stadtweit nutzbar. Digitale und analoge Informationssysteme ergänzen sich und schaffen Orientierung, Vertrauen und Verlässlichkeit. Mobilität wird so zum

selbstverständlichen Teil des Alltags – für alle Menschen und in allen Lebenslagen.

Das Leitbild folgt einem klaren Grundsatz: Barrierefreiheit ist die Regel und Qualitätsmerkmal moderner, zukunftsfähiger Stadtentwicklung und steigert die Lebensqualität für alle Hamburger*innen. Hamburg integriert Barrierefreiheit frühzeitig, messbar und verbindlich in Planung, Bau, Regelwerke und Standards. So entsteht eine nachhaltige Legacy, die über die Paralympischen Spiele hinauswirkt und dauerhaft bessere Lebensbedingungen schafft – für Menschen mit Behinderungen ebenso wie für Familien, ältere Menschen, Kinder und alle, die von einer komfortableren, sichereren und zugänglicheren Stadt profitieren.

2. Handlungsfelder

Die folgenden, eng verzahnten Handlungsfelder bilden das inhaltliche und operative Rückgrat: Sie beschreiben, wie Barrierefreiheit umgesetzt, gesteuert und sichtbar gemacht wird. Sie orientieren sich dabei am Landesaktionsplan zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention.

Inklusion als gesamtstädtische Aufgabe

Das erste Handlungsfeld verankert Inklusion als Querschnittsaufgabe aller Senatsressorts und Bezirke mit klarer Verantwortungszuweisung und regelmäßiger Koordination. Barrierefreiheit und Teilhabe sind nicht isolierte Spezialaufgaben, sondern müssen von Anfang an in alle Fachbereiche integriert werden. Dies gilt auch für die Olympia-Planung: Inklusion und Barrierefreiheit sind hier nicht nachträgliche Zusatzanforderungen, sondern zentrale Qualitätsmerkmale, die alle Bereiche durchdringen.

Alle beteiligten Senatsämter, Fachbehörden und Bezirke tragen gemeinsam Verantwortung für die Umsetzung dieser inklusiven Planung. Regelmäßige Abstimmung, gesamtstädtische Kommunikation und systematische Schulung von beteiligten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind Voraussetzungen für den Erfolg.

Bildung von Anfang an

Dieses Handlungsfeld fördert inklusive Bildung und Qualifizierung von der Kita bis zur Berufsausbildung. Im Kontext der Olympischen Spiele liegt ein besonderer Schwerpunkt auf der Schulung und Qualifizierung von Volunteers, Betreuer*innen sowie Fachkräften, insbesondere in den Bereichen Gebärdensprache, Inklusion und Sensibilisierung.

Barrierefreies Bauen und Wohnen

Dieses Handlungsfeld zielt auf mehr barrierefreie Gebäude und Wohnungen ab - durch Prüfung bestehender Richtlinien, Leitfäden und konkrete Modellprojekte.

Das Olympische und Paralympische Dorf ist während der Spiele Lebens-, Rückzugs- und Begegnungsraum. Seine Gestaltung hat unmittelbaren Einfluss auf das Wohlbefinden und die Selbstständigkeit der Athlet*innen. Das Dorf wird daher als Modellprojekt für barrierefreies und inklusives Wohnen verstanden, das über die Spiele hinaus Strahlkraft entfaltet. Es dient als Demonstrationsobjekt für universelles Design und nachhaltige inklusive Architektur.

Durch die Stadt ohne Barrieren - Mobilität

Dieses Handlungsfeld ist zentral für die Umsetzung barrierefreier Verkehrsinfrastruktur. Es umfasst den öffentlichen Nahverkehr, On-Demand-Verkehre, Wege und Orientierungssysteme. Mobilität ist eine zentrale Voraussetzung für die erfolgreiche Durchführung Olympischer und Paralympischer Spiele. Sie entscheidet darüber, ob Athlet*innen, Offizielle, Volunteers und Besucher*innen selbstständig, sicher und würdevoll an den Spielen teilnehmen können. Insbesondere bei den Paralympischen Spielen ist Mobilität nicht nur logistische Herausforderung, sondern Ausdruck von Gleichwertigkeit. Das Ziel besteht darin, durchgängige barrierefreie Mobilitätsketten zu schaffen, die alle Verkehrsmittel und Wegebeziehungen umfassen. Dabei werden nicht nur dauerhafte Infrastrukturen betrachtet, sondern auch temporäre Lösungen während der Spiele.

Arbeit und Beschäftigung

Dieses Handlungsfeld zielt darauf ab, die Beschäftigungsquote von Menschen mit Behinderungen zu erhöhen und inklusive Arbeitsmarktpolitik umzusetzen.

Die Olympischen und Paralympischen Spiele erfordern eine große Anzahl von Beschaffungen, Vergaben und Dienstleistungen. Diese werden zum Anlass genommen, um Barrierefreiheit und Inklusion in Auftragsvergaben stärker zu integrieren.

Schutz und Unterstützung erfahren

Dieses Handlungsfeld befasst sich mit Katastrophenschutz, Zugänglichkeit zur Justiz und speziellen Schutzbedarfen von Geflüchteten mit Behinderungen. Im Kontext der Spiele werden Sicherheits- und Assistenzsysteme so ausgestaltet, dass alle Menschen mit Behinderungen Schutz und Unterstützung erhalten können.

Im vorliegenden Konzept spielen Maßnahmen dieses Handlungsfeldes in erster Linie eine unterstützende Rolle - etwa durch Assistenz-Formate und Notfall-Konzepte (siehe auch Kommunikation und Rahmenprogramm).

Selbstbestimmte Freizeit - Sport, Kultur und Begegnung

Dieses Handlungsfeld ist zentral für die Olympischen und Paralympischen Spiele. Es umfasst Sport, Kultur, öffentliche Räume und Begegnungsorte, welche barrierefrei und inklusiv gestaltet werden.

Veranstaltungsorte:

Sport- und Veranstaltungsstätten sind Orte höchster internationaler Sichtbarkeit. Ihre Gestaltung prägt die Wahrnehmung der Spiele und setzt Maßstäbe für zukünftige Großveranstaltungen. Barrierefreiheit wird hier als Qualitätsmerkmal verstanden, das Komfort, Sicherheit und Nutzerfreundlichkeit für alle erhöht.

Wettkampfstätten:

Die Wettkampfstätten müssen gleichermaßen für Olympische und Paralympische Wettbewerbe geeignet sein. Dies erfordert eine Planung, die nicht zwischen beiden Veranstaltungen unterscheidet, sondern auf universellen Nutzungsprinzipien basiert. Alle Stellen, Plätze und Zugangsrouten müssen für verschiedenste Nutzer zugänglich, sicher und komfortabel sein.

Trainingsstätten:

Trainingsstätten sind nicht nur während der Spiele relevant, sondern ein zentraler Bestandteil der sportlichen Legacy. Ihre barrierefreie Ausgestaltung schafft langfristige Mehrwerte für Leistungs-, Breiten- und Nachwuchssport.

Rahmenprogramm und Begegnung:

Das Rahmenprogramm sowie die öffentlichen Begegnungsorte prägen maßgeblich die Wahrnehmung der Spiele innerhalb der Stadtgesellschaft. Sie sind von zentraler Bedeutung für Akzeptanz, Identifikation und eine nachhaltige gesellschaftliche Wirkung. Inklusive und barrierefreie Angebote leisten hierbei einen wesentlichen Beitrag, indem sie die Sichtbarkeit des paralympischen Sports erhöhen, Begegnungen ermöglichen und zur Sensibilisierung der Bevölkerung beitragen.

Die Bewerbung wird auch als strategischer Hebel zur Weiterentwicklung eines barrierefreien Tourismus gesehen. Im Rahmen der Vorbereitung werden Infrastruktur, Mobilitätssysteme, Unterkünfte sowie touristische Angebote systematisch nach Prinzipien von Barrierefreiheit weiterentwickelt. Dadurch entstehen dauerhaft zugängliche Reise- und Freizeitangebote für Menschen mit unterschiedlichen Bedürfnissen. Insbesondere die Paralympischen Spiele setzen Impulse für Qualitätsstandards, Schulungen und Informationsangebote im Tourismussektor. Ziel ist es den barrierefreien Tourismus in Hamburg nachhaltig zu stärken, neue Besuchergruppen zu erschließen und die internationale Wettbewerbsfähigkeit der Destination zu erhöhen.

Gesundheit und Pflege

Dieses Handlungsfeld befasst sich mit Barrierefreiheit im Gesundheitssystem, Sensibilisierung von Fachpersonal und inklusiver Gesundheitsförderung.

Eng verknüpft mit Gesundheit und Pflege ist die Sicherung barrierefreier Angebote für Besuchende und Gäste der Spiele.

Kommunikation und Information

Obwohl nicht als formales Handlungsfeld des Landesaktionsplans gelistet, ist Kommunikation für Inklusion fundamental und durchzieht alle anderen Handlungsfelder. Die wichtigsten Maßnahmen betreffen die digitale und physische Kommunikation sowie Sprache und Verständlichkeit, Schulung und Betreuung, Orientierung und Navigation. Dazu gehört unter anderem die Entwicklung einer zentralen, barrierefreien App mit umfassenden Informationen zu Veranstaltungsorten, Anreisemöglichkeiten, barrierefreien Angeboten und verfügbaren Assistenzmöglichkeiten.

Zudem soll in der Kommunikation auf einfache und verständliche Sprache sowie Leichte Sprache geachtet werden, beispielsweise auch in Fan-Guides. Ein weiterer wichtiger Bestandteil ist der Einsatz von gut geschulten Volunteers, die Besuchende informieren und begleiten können. Ergänzend dazu können Lotsen-Konzepte eingesetzt werden, um die Orientierung vor Ort zu erleichtern.

3. Ausblick

Das Konzept bildet die Grundlage für intensivere Prozessschritte im weiteren Verlauf des Verfahrens. Durch die Spiele rückt Barrierefreiheit dauerhaft in den Fokus und wird als querliegendes Leitprinzip in allen Planungs-, Bau-, Betriebs- und Vergabeprozessen verankert. Hamburg etabliert sich als Vorbild für inklusive Großveranstaltungen mit internationaler Strahlkraft. Die Legacy-

Dimensionen umfassen Infrastruktur, Systeme, Kompetenz, Kulturwandel und Governance.